Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 14. **Sonnabend, den 18. Februar 1933.** **82. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

Parzellierungsplan 1934.

Warschau. Auf Grund des Bodenreformgesetzes vom 28. Dezember 1925 ist der Parzellierungsplan für das Jahr 1934 veröffentlicht worden. Dieser Parzellierungsplan enthält eine Bodenfläche von 75000 Hektar, wovon 25000 Hektar auf staatlichen Besitz bezw. auf den Besitz der staatlichen Agrarbank und 50000 Hektar auf private Siedlungsflächen entfallen. Der größte Teil der zu parzellierenden Flächen entfällt, soweit es die Staatliche Agrarbank betrifft, auf das Bodenamt in Brest. Was wiederum die privaten Siedlungsflächen betrifft, so sind im Bezirk Wilna und Tarnopol je 8000 Hektar zur Siedlung in Aussicht genommen. Bekanntlich hatte die Regierung auf die Veröffentlichung des Parzellierungsplanes für das Jahr 1933 verzichtet.

Polen braucht eine starke Armee.

Warschau. Der Senat trat am Mittwoch zusammen und nahm ohne Abänderung das Rekrutierungsgesetz an. Im Namen der Bauernpartei erklärte Senator Woznicki, daß sein Klub im vollen Umfange die Notwendigkeit einer starken Armee zur Verteidigung des Landes anerkannte. Indessen könne die Armee nicht zum Gegenstand innerpolitischer Auseinandersetzungen gemacht und von einer Gruppe oder von Einzelpersonen beherrscht werden. Trotz der herrschenden Zustände wird die Bauernpartei für das Rekrutierungsgesetz stimmen, weil sie auf dem Standpunkt stehe, daß angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage eine möglichst große Zahl von Vertretern des Volkes zum Ausdruck bringen müsse, daß im Falle der Gefahr das ganze Volk wie ein Mann dastehe und sich nicht eine Hand polnischen Bodens nehmen läßt.

Ankurbelungspläne der Regierung.

Warschau. Der Wirtschaftsausschuß des Ministerrates trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Prystor zu einer Sitzung zusammen, auf der die Anträge des Wohlfahrtsministeriums über die Beschäftigung von Erwerbslosen und die Ausführung von öffentlichen Arbeiten beraten wurde. Die Anträge Hubickis bezogen sich auf die Durchführung von öffentlichen Arbeiten in der ersten Serie, die die Regierung im Frühjahr in Angriff zu nehmen beabsichtigt, um einer größeren Zahl von Erwerbslosen Beschäftigung zu sichern. Weiter wurden einige Beschlüsse über die Begünstigung des Bodenumsatzes, sowie die Herabsetzung der Frachtgütertarife beschlossen, um die Preissenkungsaktion der Regierung nicht zum Stillstand zu bringen.

Landwirtschafts-Moratorim in Deutschland.

Berlin. Der Reichspräsident hat eine Verordnung unterzeichnet, die am Donnerstag in Kraft tritt, nach der es verboten ist Zwangsvollstreckungen gegen landwirtschaftliche Grundstücke wie landwirtschaftliche Betriebsvermögen und Hausrat, mit wenigen Ausnahmen zu vollziehen. Die Verordnung hat eine Geltungsdauer bis zum 31. Oktober 1933.

Zusammenschluß der Kleinen Entente.

Genf. Die Konferenz der Kleinen Entente wird diesmal mit einem ganz besonderen Geheimnis umgeben. Die große Bedeutung der Beschlüsse soll darin zu erblicken sein, daß die drei Staaten der Kleinen Entente, die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien, obwohl ihre gesonderte Souveränität immer wieder betont wird, doch für die Außenpolitik künftig nur noch einen einzigen einheitlichen Block bilden werden. Auch die äußere Organisation der neuen Kleinen Entente soll fortgebildet werden: ein Oberster Rat und ein Sekretariat der Kleinen Entente. Das Sekretariat soll eine Zentrale in Genf haben mit Zweigstellen in den drei Hauptstädten Prag, Belgrad und Bukarest.

Weiterer Rückgang des deutschen Außenhandels.

Berlin. Die deutsche Handelsbilanz für den Januar 1933 zeigt gegenüber dem Dezember 1932 eine erhebliche Verschlechterung. Die Ausfuhr ist um 100,4 auf 390,5 Mill. Mk., die Einfuhr um 54,5 auf 367,8 Mill. Mk. gesunken. Der Ausfuhrüberschuß beträgt nur noch 23 Mill. Mk. gegen 68 Mill. Mk. im Vormonat.

Ein Dementi Mussolnis.

Rom. Zu Beginn eines Ministerrates gab Mussolini einen Ueberblick über die politische Lage, wobei er die im Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer zur Sprache gekommenen Nachrichten über das Bestehen eines italienisch—deutsch—ungarischen Bündnisses in aller Form als gänzlich aus der Luft gegriffen dementierte.

Was geht in Rumänien vor?

Aus Rumänien kommen alarmierende Meldungen. Nachdem vor einigen Tagen plötzlich der Regierung vom Parlament die Ermächtigung zur Verhängung des Ausnahmezustandes gegeben und auch angewandt worden war, häuften sich Zusammenstöße zwischen der Polizei und revoltierenden Arbeitern. Im Verlauf großer Kommunisten-Razzien wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, was in der Arbeiterschaft Empörung hervorrief. Die Belegschaft der Bukarester Eisenbahnwerkstätte verbarrikadierte sich in den Werkstätten. Durch das Militär wurde nach einer heftigen Schießerei die Uebergabe erzwungen. Die 2000 Arbeiter, die die Werkstätten besetzt gehalten hatten, wurden sämtlich verhaftet. Unter ihnen sollen zahlreiche Ausländer sein. Polizei und Militär beklagen einen Toten und 12 Schwerverletzte, die Arbeiter drei Tote, 16 Schwerverletzte und zahlreiche leichter Verletzte.

Schließung der Standesämter.

Moskau. Die Sowjetregierung hat zunächst bis zum 5. März die Schließung aller Standesämter verfügt, um alle Schiebungen bei der neuverordneten Ausstellung von Pässen zu verhindern.

Feldmarschall Robertson †

London. Im Alter von 73 Jahren ist am Sonntag Feldmarschall Sir William Robertson gestorben. Als Sohn eines Dorfbriefträgers hat er sich bis in die höchsten Stellen der britischen Armee heraufgearbeitet. Im Weltkriege war er Oberkommandierender der britischen Armee in Osteuropa und dann Oberkommandierender der englischen Rheinland-Besatzungsarmee. Viel zitiert wird sein Ausspruch: „Ich habe beinahe ein halbes Jahrhundert mit Arbeit zu tun gehabt, die sich auf den Krieg bezog, und ich bin zu der Erkenntnis gekommen, daß Krieg eine unnütze und sinnlose Sache ist, da er weder den Frieden sichert, noch Streitigkeiten beilegt."

Das Zentrum und Vicekanzler von Papen.

Saarbrücken. Als Vertreter der Reichsregierung ist bei den Trauerfeierlichkeiten im Saargebiet Vicekanzler von Papen erschienen. In einer einberufenen Pressekonferenz sind die Vertreter der Zentrums — und sozialdemokratischen Presse nicht erschienen. Die Zentrums-Presse des Saargebietes motiviert ihre Stellungnahme wie folgt: „Nicht nur wir, sondern der weitaus überwiegende Teil der Saarbevölkerung hat mit tiefem Bedauern und mit Entrüstung in der letzten Zeit von den zahlreichen Ministerreden des gegenwärtigen Reichskabinetts in Parteiversammlungen Kenntnis genommen, in denen immer wieder den Teilen der Bevölkerung, die ihre politische Heimat nicht im Papen-Hugenbergschen Lager haben, die nationale und vaterländische Gesinnung abgestritten wird. Das Saarvolk, das 13 Jahre lang seit der widernatürlichen Abtrennung unerhörte Opfer für die deutsche Sache gebracht hat, das allen Lockungen und Drohungen fremder Gewalthaber geschlossenen Widerstand entgegensetzte, wird allmählich irre, wenn die Kreise in Deutschland, die für die deutsche Politik verantwortlich sind, nicht endlich aufhören, einen Volksteil gegen den andern auszuspielen. Die von der gegenwärtigen Reichsregierung als weniger national zuverlässig gekennzeichnete Mehrheit der Saarbevölkerung wird auch die erdrückende Mehrheit stellen, die bei der Abstimmung im Jahre 1935 durch den Stimmzettel die Wiedereingliederung in unser deutsches Vaterland fordern. Diese Mehrheit der Saarbevölkerung muß sich aber nun auch endlich verbitten, von den zur Zeit herrschenden Mächten in Deutschland immer wieder beleidigt zu werden.

Revolverattentat auf Roosevelt.

New-York. Im Seebade Miami in Florida wurde auf den neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, ein Revolverattentat verübt. Roosevelt selbst wurde nicht getroffen, aber der Bürgermeister von Chicago, Cermak wurde von einer Kugel an der Leberspitze verletzt. Außerdem erhielten noch drei Badegäste Schußverletzungen. Der Attentäter, ein Italiener namens Guiseppe Zanagara, wurde von der Polizei entwaffnet, und vor der Menge, die ihn lynchen wollte, in Sicherheit gebracht.

Krieg zwischen Peru und Kolumbien.

Newyork. Nachdem die diplomatischen Beziehungen zwischen Kolumbien und Peru abgebrochen sind, erwartet man in unterrichteten diplomatischen Kreisen, daß die Kriegserklärung unmittelbar erfolgen werde. Aus Guayaquil (Ekuador) wird bereits gemeldet, daß Kolumbien Peru den Krieg erklärt habe.

Nach dem kolumbianischen Heeresbericht ist die Stadt Tarapaca von den kolumbianischen Streitkräften nach heftigem Kampf besetzt worden. Die peruanischen Truppen seien in die Flucht geschlagen worden. Der im Fluß Putumayo liegende kolumbianische Dampfer „Narina" sei von drei peruanischen Flugzeugen bombardiert worden.

Die peruanische Regierung hat über die kolumbianisch-peruanischen Kämpfe bei Tarapaca einen Bericht herausgegeben, in dem festgestellt wird, daß der kolumbianische Ober-

befehlshaber an die Einwohner von Tarapaca ein Ultimatum gesandt habe. Er habe später von brasilianischen Gewässern aus das Feuer auf die Stadt eröffnet. Nachher hätten sich die kolumbianischen Schiffe wieder zurückgezogen.

Der peruanische Kriegsminister hat sich nach Jquitos begeben, wo zwei neue Marineflugzeuge zur Verstärkung der peruanischen Luftstreitkräfte eingetroffen sind.

Aus Pleß und Umgegend

Kreissekretär a. D. Michalski † Am Donnerstag verschied plötzlich an den Folgen eines Herzschlages der erste Kreissekretär nach dem Uebergange der Staatshoheit, Michalski im Alter von 55 Jahren. Das Ansehen und die Beliebtheit, die der Verstorbene in allen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft genoß, sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Familienabend des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Pleß. Auf den am Sonntag, den 19. d. Mts., abends 7 Uhr, im „Plesser Hof" stattfindenden Familienabend des Männer- und Jünglingsvereins wird nochmals hingewiesen. Es wird ein Theaterstück aufgeführt, der Kirchenchor wird Chöre vortragen und eine Schießbude für Unterhaltung sorgen. Für eine gute Tanzmusik ist auch gesorgt. Alle Mitglieder und Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins mit ihren Angehörigen sind zu diesem Familienabend herzlichst eingeladen.

Verband der Kriegsverletzten und Hinterbliebenen Pleß. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsverletzten und Hinterbliebenen hält am Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im „Plesser Hof" eine Mitgliederversammlung ab.

Schützengilde Pleß. Die Schützengilde veranstaltet am Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Schützenhause einen Familienabend für Mitglieder und deren Angehörige.

Von und nach Pleß. Nachdem die Stadt Pleß in die Liste der Ausflugsorte aufgenommen ist, kann man von den Stationen Kattowitz, Königshütte, Morgenroth, Michalkowitz, Bittkow und Schoppinitz Sonntagsfahrkarten nach Pleß erhalten. Die Ausgabe von Sonntagsfahrkarten von Pleß aus ist jetzt auch auf die Ausflugsorte Wengierska-Gorka, Jelesnia, Rayczа und Milowka ausgedehnt worden.

Mittel für die Arbeitslosenfürsorge. Das Städtische Hilfskomitee für die Arbeitslosen hat an alle hiesigen selbständigen Gewerbetreibende ein Rundschreiben folgenden Inhalts versandt:

„Die Not der Arbeitslosen wird mit jedem Tage sichtlich größer, was eine vermehrte Fürsorge für die Arbeitslosen seitens der Bürgerschaft erfordert. Die Beiträge für die Arbeitslosenfürsorge, die bei Gründung des Hilfskomitees für die Arbeitslosen sich ziemlich zufriedenstellend gestalteten, sind erheblich kleiner geworden.

Unter der Bürgerschaft gibt es eine ganze Anzahl solcher Bürger, welche trotz der herrschenden Krise ein ausreichendes vielleicht sogar gutes Auskommen haben. Bei Durchsicht der Beiträge zu Gunsten der Arbeitslosenfürsorge wird man jedoch feststellen können, daß die Beiträge in vielen Fällen direkt lächerlich gering sind; auch gibt es wohlhabende Bürger, die überhaupt keinen Beitrag zahlen.

Fast unglaublich erscheint es, daß es Bürger gibt, die in guten Verhältnissen leben, für die bittere Not der Arbeitslosen aber kein Verständnis haben und für die Arbeitslosenfürsorge entweder gar nichts, oder doch nur einen lächerlich geringen Beitrag zahlen, um nur den Beitragssammler los zu werden.

Wir wenden uns daher an die verehrte Bürgerschaft mit dem dringenden Appell, die Höhe der Beiträge freundlichst nachzuprüfen und sie dem Vermögen und Einkommen entsprechend zu erhöhen.

Wer jedoch an das Hilfskomitee bisher nichts gezahlt hat, möge sich diesen Appell besonders zu Herzen nehmen. Die Arbeitslosen trifft doch nicht die geringste Schuld an ihrer Not; es ist aber durchaus unzulässig, daß eine im Wohlstand lebende Volksschicht vor Hunger und Not nahezu abstirbt.

Wir bitten um freundliche Ausfüllung untenstehender Deklaration, welche dem Ueberbringer dieses Schreibens übergeben oder im Rathause abgeben wolle. Um den Beitrag wird sich allmonatlich ein Magistratsinkassent melden.

Für den Fall der Ablehnung einer Beitragszeichnung bitten wir um freundliche Angabe des Grundes.

Die deklarierten und abgeführten Beiträge werden in der Presse quittiert werden.

Es wird bei dieser Gelegenheit hervorgehoben, daß die Staats- und Kommunalbeamten auf Anregung des Herrn Wojewoden bei einem Monatseinkommen bis zu 300 Zl. = $^1/_2$% und bei höherem Einkommen 1% für das Hilfskomitee abführen.

Das Hilfskomitee gibt sich der Hoffnung hin, daß die verehrte Bürgerschaft ihre Beiträge in derselben Höhe wie die Beamten deklarieren und abführen werden.

Nach der Einkommensteuerveranlagung beträgt das der Veranlagung zugrunde gelegte Jahreseinkommen von 293 Steuerpflichtigen = 1516360 Zl. Selbst wenn man nur 75% dieses Einkommens = 1337270 Zl. zugrunde legt, ergibt dies bei einem Beitrag von 1% für das Hilfskomitee eine Einnahme von = 11372,70 Zl. jährlich resp. = 947,72 Zl. monatlich. In Wirklichkeit fließen monatlich nur = 300 Zl. ein.

Das nach der Steuerveranlagung auf Sie entfallende Jahreseinkommen beträgt . . Zl., der 1%ige Beitrag würde mithin ergeben jährlich = . . Zl. und monatlich . . . Zl. In Wirklichkeit zahlen Sie monatlich nur = . . Zl.

Pszczyna, im Januar 1933.

Das Städtische Hilfskomitee für die Arbeitslosen.

Bürgermeister Figna, Vorsitzender."

So berechtigt diese Aufforderung an die Mildtätigkeit in Einzelfällen auch sein mag, so scheint die Auffassung, daß es dem selbständigen Gewerbetreibenden immer noch gut gehe, der Vater des Gedankens gewesen zu sein. Erst in diesen Tagen, bei der Abgabe der Deklarationen zur Umsatzsteuer, haben Kaufmann und Gewerbetreibende wieder einmal eine traurige Jahresbilanz ziehen können. Die Wirtschaftskrise hat in diesen Etats Reduzierungen bis 40 ja bis 50 und noch mehr Prozent vorgenommen, auf der anderen Seite aber die Belastungen in früherer Höhe bestehen lassen. Wenn nun auf das Beispiel der Beamten hingewiesen wird, die freiwillig einen Prozentsatz zu Gunsten der Arbeitslosen beisteuern, dann muß schon darauf hingewiesen werden, daß sich der Prozentsatz mit dem der Gewerbetreibende für die Arbeitslosenfürsorge belastet wird, gar nicht erfassen läßt. Es sei nur an die Abgaben von Rechnungen, beim Telefon usw. als Beispiel hingewiesen. Wer mag auch die Beträge die an Bettler und bettelnde Arbeitslose gegeben werden abschätzen? Es ist also nicht so, daß ein Teil der Einkommensbezieher mehr hergibt als der andere; sie werden alle zu gleichen Teilen geschröpft. Es ist darum verständlich, daß man dieses Rundschreiben nicht überall mit ruhigem Gemüte gelesen hat. Auch hat man das Be-

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(28. Fortsetzung.)

„Du bist —"

„Der gefeierte Russe, der sich mit seiner Kunst die Welt erobert."

Brigitta war sprachlos. Sie starrte ihren Begleiter an, als hätte sie seine Worte nicht richtig verstanden.

Doch fuhr er eifrig fort:

„Daß ich tanzen kann, hat man mir damals schon bestätigt. Eines Tages aber sah mich ein bekannter Impresario, der sofort ein Geschäft witterte. Er riet mir, mich Wladimir Godowor zu nennen, da Rußland jetzt in der Kunst in Mode ist. Er stellte mir eine Tournee zusammen, gab mir einen reichlichen Vorschuß, damit ich mir Kostüme anschaffen konnte und auf diesem Wege gelang es mir, in kurzer Zeit ein Star zu werden, um den sich alle Bühnen reißen."

Brigitta schüttelte erstaunt den Kopf und murmelte:

„Ich hätte mir nie träumen lassen, daß du und der berühmte Russe ein und dieselbe Person seid."

„Und daß wir uns hier in Köln auf der Eisbahn wiedersehen würden, Brigitta."

„Das Schicksal hat wunderbare Launen."

„Die schöne Brigitta Helling wurde die Gattin eines Industriekönigs und ihr unbedeutender Tanzpartner von der Estland-Truppe eine Berühmtheit im Reiche der Kunst."

Brigitta seufzte ein wenig und flüsterte:

„Fast könnte ich dich beneiden!"

Erik Larsen nickte.

„Ich bin auch zu beneiden, Brigitta. Ich habe in allen europäischen Großstädten Triumphe gefeiert und nun bringt mich mein Impresario hinüber nach Amerika. Ich habe in allen großen Städten Nordamerikas und Südamerikas Gastspiele abgeschlossen und werde dann weiter nach Afrika und Asien gehen. Ich werde die ganze Welt kennen lernen — und diese Aussicht ist berauschend schön."

Brigitta atmete schwer; und wie ein Hauch kam es über ihre Lippen: „Berauschend schön."

Da legte Erik Larsen einen Arm um ihre schlanke Gestalt und zog sie fest an sich. Niemand konnte etwas Auffälliges dabei finden, daß er seine Partnerin beim Eislauf führte.

Er aber wollte ihr nur ganz nahe sein und flüsterte ihr ins Ohr:

„Möchtest du mitkommen, Brigitta?"

Ihre Augen leuchteten auf und fast wie ein Aufschrei klang ihre Antwort:

„Ja — ja —!"

Erik Larsen horchte erstaunt auf, zugleich aber huschte ein Lächeln um seinen Mund.

„So bist du nicht glücklich, Brigitta?" fragte er.

Sie zuckte zusammen. Doch er fuhr schon fort:

„Wenn du glücklich wärest, Brigitta, dann könntest du keine Sehnsucht haben, mit mir hinaus in die Welt zu ziehen. Bist du mit der Rolle, die du hier in der Gesellschaft spielst, nicht zufrieden?"

Sie preßte die Lippen zusammen.

„Die spießbürgerlichen Ansichten der sogenannten guten Gesellschaft langweilen mich. Man kann nichts tun, ohne beklatscht zu werden."

„Du hättest dir also dein Leben anders erträumt, Brigitta?"

„Ja!"

„Du bist nicht glücklich?"

Sie lachte schrill auf und zuckte die Schultern.

„Was soll ich darauf antworten. Jeder Mensch hat andere Träume vom Glück."

„Du möchtest umschwärmt, möchtest geliebt werden, möchtest eine Schar von Anbetern zu deinen Füßen sehen."

„Ja und frei sein, genießen können!"

„Kannst du das nicht?"

Brigitta wehrte unwillig ab.

„Wozu davon sprechen? Jeder baut sich sein Schicksal selbst. Ich habe der Kunst entsagt und bin die Gattin des reichen Industriellen Herward Malten geworden. Ich muß mich mit diesem Los abfinden!"

Unablässig starrte Erik Larsen in Brigittas schönes Gesicht, zwischen dessen Brauen eine tiefe Falte stand.

Sie waren so sehr in ihr Gespräch vertieft, daß sie nicht darauf achteten, wie die anderen Verehrer Brigittas neidisch nach ihnen schauten und nicht begreifen konnten, daß die schöne Frau einem Fremden ihre Gunst schenkte und mit diesem nun schon so viele Runden fuhr.

Erik Larsen aber fragte lächelnd:

„Würdest du gern wieder zur Kunst zurückkehren?"

Brigitta schaute nachdenklich vor sich hin. Ihren Mund umspielte ein sehnsüchtiges Lächeln.

Für Augenblicke schwieg sie und erklärte dann:

„Wenn mir vergönnt wäre, ebenso rasch einen ersten Platz zu erobern wie du, dann würde ich mich keinen Augenblick besinnen."

(Fortsetzung folgt.)

dürfnis, in diese Sammlungen einmal Ordnung zu bringen, damit man weiß, wo das Geben aufhört.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Pleß E. V. hält am Mittwoch, den 22. Februar, nachmittags 4 Uhr, in den Räumen des Kasinos eine Sitzung ab.

Neue Höchstpreise. Die Preisfestsetzungskommission für den Kreis Pleß hat in ihrer Sitzung vom 8. Februar d. Js. folgende Höchstpreise festgesetzt: 1 klg Brot 65 %iger Ausmahlung 0,30 zł, 1 Semmel 120 gr 0,10 zł, 1 klg Schweinefleisch 1,20 bis 1,60 zł, 1 klg Rindfleisch 1,00 bis 1,40 zł, 1 klg Kalbfleisch 1,00 bis 1,40 zł, 1 klg Räucherfleisch 1,80 bis 2,00 zł, 1 klg Krakauer Wurst 1,80 bis 2,00 zł, 1 klg Leberwurst 2,00 bis 2,40 zł, 1 klg Preßwurst 1,20 bis 2,00 zł, 1 kg Dessert-Butter 3,20, 1 Liter Milch 0,26 zł.

Lonkau. In den Abendstunden des Montags brannte in Lonkau die Scheune des Landwirtes Goraus nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Alt-Berun. Die Meisterprüfung im Friseurgewerbe bestand Ludwig Noras aus Altberun. — Der Magistrat hat die erforderlichen Mittel für den Ankauf und die Installation der neuen Rathausuhr bewilligt. — Die Baufirma Banas hat die Pläne für den Erweiterungsbau der Volksschule fertiggestellt und der Baukommission zur Begutachtung übergeben. Die Beschlußfassung darüber erfolgt in der nächsten Stadtverordnetensitzung. — Für die neue Lesehalle für Arbeitslose wird die Stadtverwaltung aus eigenen Mitteln die Kosten der Inneneinrichtung übernehmen. Die Bevölkerung wird gebeten, Bücher, Zeitschriften und Gesellschaftsspiele zu spenden.

Neu-Berun. Vom 15. Februar ab ist in Neu-Berun eine Arbeitslosenküche eingerichtet worden.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Eine bedeutsame Unterredung.

Am Dienstag weilte der Hauptaktionär der Kattowitzer Aktiengesellschaft und der Vereinigten Königs- und Laurahütte, der deutsche Schwerindustrielle Flick, beim Wojewoden Dr. Grazynski und unterhielt sich mit ihm längere Zeit über verschiedene Fragen, die auf der nächsten Aufsichtsratssitzung entschieden werden sollen. Ueber das Ergebnis der Unterredung wird strengstes Stillschweigen gewahrt. Dr. Grazynski begab sich am Mittwoch nach Warschau, um der Zentralregierung Bericht zu erstatten.

Oberschles. Bergarbeiter in Warschau.

In Warschau ist eine Delegation oberschlesischer Bergarbeiter unter Führung des Abg. Fessier eingetroffen. Die Delegation wurde vom Handelsminister Zarzycki und vom Arbeitsminister Hubicki empfangen. Die Delegierten erhoben Protest gegen die beabsichtigte Herabsetzung der Löhne und baten die Regierung um ihre Intervention in der Frage der Neuregelung der Tarifverträge. Sie wiesen darauf hin, daß für den 1. und 2. März ein Generalstreik proklamiert werden wird, falls die Regierung den Wünschen nicht Rechnung tragen sollte.

Die Kriegsbeschädigten an den Ministerpräsidenten.

Der alte Wirtschaftsverband der Kriegsverletzten und Hinterbliebenen Kattowitz (Vorsitzender Kotterba) hat an den Ministerpräsidenten eine umfangreiche Eingabe gerichtet, worin um die Erfüllung der zum Teil schon seit 1926 erhobenen Forderungen der Invaliden und Hinterbliebenen ersucht wird.

1298300 Einwohner in Schlesien.

Die Wojewodschaft Schlesien zählt zusammen 1898352 Einwohner, davon in Gr.-Kattowitz 127044 Personen, Landkreis Kattowitz 230490, Stadt Königshütte 80734, ferner Stadt und Landkreis Lublinitz 43877, Stadt und Landkreis Pleß 161987 Einwohner, Stadt und Landkreis Rybnik 213271, Stadt und Landkreis Schwientochlowitz 207978. Stadt und Landkreis Tarnowitz 66162, Stadt Bielitz 22575 und Teschen 81423 Personen.

Die Einnahmen des Schlesischen Schatzes sinken.

An dem Sinken der Einnahmen des Schlesischen Schatzes lassen sich sehr gut die bedenklichen Auswirkungen der drückenden Wirtschaftskrise erkennen. Das Haushaltsjahr 1929/30 war, was Schlesiens Einnahmen betrifft, das günstigste seit dem Bestehen der Wojewodschaft. In diesem Jahr (1. April 1929—31. März 1930) betrugen die Einnahmen des Schlesischen Schatzes an Steuern und sonstigen Abgaben 162090000 Zl., im Haushaltjahr 1931/32 waren es nur noch 108281000 Zl., und für die Zeit vom 1. April 1932 bis zum 31. Dezember 1932 werden als Einnahmen 65500000 Zl. nachgewiesen. Die Einkommensteuer brachte im Rechnungsjahr 1929/30 insgesamt 66992000 Zl. ein, im Rechnungsjahr 1931/32 nur noch 43600000 Zl. Die Gewerbesteuer erbrachte 1929/30 insgesamt 53 Mill. Zl., 1931/32 nur 33 Mill. Zl. Im Vergleich zu 1929/30 sanken die Einnahmen des Schlesischen Schatzes im Jahre 1930/31 um 8 Prozent, 1931/32 bereits um 30 Prozent und in der Zeit vom 1. April 1932 bis zum 31. Dezember 1932 um 25 Prozent. Diese Zahlen beweisen unzweideutig, wie schwer Schlesien von der Wirtschaftskrise betroffen ist.

Aus aller Welt.

Die Rache der Telefonistin. Ein französischer Journalist hatte vor einiger Zeit die Pariser Telefondamen in einem kleinen Buch etwas boshaft behandelt. Seitdem verfolgen ihn unbekannte weibliche Anrufe von früh bis spät und besonders mitten in der Nacht. Der Journalist konnte feststellen, daß die Anrufe aus Amtsräumen kamen, und wandte sich an den Postminister mit der Bitte um genaue Kontrolle. Die Kontrolle wurde auch tatsächlich vier Monate lang durchgeführt, doch kaum war sie wieder eingestellt, begann das Alarmklingeln von neuem. Der Geplagte will sich jetzt an die Gerichte wenden, da er keine Hilfe mehr weiß.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 19. Februar:
6½ Uhr stille hl. Messe.
7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen u. poln. Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt für † Marta Danecki.
10½ Uhr: polnische Predigt u. Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 19. Februar.
10 Uhr Deutscher Gottesdienst.
11¼ „ Kindergottesdienst.
2 Uhr Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Sabbath, den 18. Februar.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Jithro
16 Uhr: Mincha im Gemeindehause.
17,50 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.“, Pszczyna, ul. Piastowska 1

Die Rückwirkungen der Napoleonischen Kriege auf das Plesser Land.

Nach zeitgenössischen Quellen von Walter Block.

(4. Fortsetzung.)

Aber auch die Franzosen waren noch im Land geblieben. Im Dezember wird in Pleß das sogenannte Kommandantenhaus ausgeräumt, weil darin ein Lazarett untergebracht werden soll, Pleß bekommt französische Einquartierung. Am 1. Januar 1808 nachmittags geht der Prinz auf den Jahrmarkt. „Wir fanden viele Franzosen; auch machte ich die Bekanntschaft eines polnischen Offiziers“. Das schienen aber nur Vorläufer zu sein. Das Gros kam erst im Februar 1808. Am 4. Februar schreibt der Prinz: „Während dem Spiel kam die Nachricht, daß Franzosen da wären, die einquartiert werden sollten. Der Offizier ließ es sich aber gefallen, in der Kellerei zu wohnen, in der Stube, wo sich sonst der Kammerrat Bahn aufhält. Wir waren daher den ganzen Abend sehr schlecht gestimmt.“ Die aus dem letzten Satze zu schließenden korrekten Beziehungen der Franzosen mit ihren Wirten müssen aber bald durch innigere persönlichere Beziehungen abgelöst worden sein, denn schon am 18. Februar beteiligt sich ein französischer Offizier, der Kapitain Fessier, an einer Wolfsjagd in Lendzin in Gesellschaft der Prinzen von Anhalt-Köthen.

Die Freuden der Faschingszeit haben dann das freundliche Verhältnis noch mehr erwärmt. Am 1. März arrangiert der Leutnant Ernst im Kommandantenhaus ein Picknik. „Es waren 7 französische Offiziere dabei“. Am anderen Tage ißt man bereits gemeinschaftlich. „Außer Fessier, Jendin, der den Prinzen Louis erstochen hatte, (Prinz Louis Ferdinand von Preußen fiel in einem Gefecht bei Saalfeld am 10. Oktober 1806. Anm. d. Red.) Jullette Linsing, Wostrowsky, Holly, der Oberforstmeister und Klingberg.“

Am 28. März 1808 registriert Prinz Ludwig die „traurige Nachricht, daß 427 Mann, 800 Pferde und 26 Offiziere nach Pleß kommen sollten.“ Am 1. April besucht der General Montbrun den Plesser Platz, dem zu Ehren am folgenden Tage im Schlosse ein großes Dejeuner stattfindet. „Dann gingen wir mit dem General in der ganzen Stadt herum und um 10 Uhr reiste der General wieder ab“. Am 3. April nimmt der Obrist-Lieutnant Laval seinen Standort in Pleß, ein Name der nun oft genannt wird. Aus Tichau meldet am 6. April ein Reitender, „daß abermals Franzosen eingerückt wären, nämlich Chasseurs, 1 Offizier mit 17 Mann.“ Den Offizier hat Prinz Ludwig bei einem Besuch in Tichau bei sich zu Tisch, „es ist ein artiger junger Mann von 18 Jahren.“

Die Franzosen fehlen nun bei keiner Geselligkeit mehr. Bei einem Maiausflug nach der Fasanerie schreibt der Prinz „fanden wir sehr viel Damen und mehrere französische Offiziere da. Späterhin kam auch der Obrist und Laval hin. Es wurde Punsch getrunken und dann kleine Spielchen gespielt; erst Blindekuh im Kreise und dann den dritten Mann abschlagen.“ Am 22. Mai ist auf dem Plesser Ring eine große Parade. Mittags gibt der Prinz Ludwig ein Diner von 17 Personen. „Es waren dabei Obrist Briche, Lieutnant Deviller, Adjudant Major Dehais, Dumas, Kapitain Fessier, Heinrich (der Bruder), Kemke, der Landrat, Klingberg, der Oberforstmeister, der alte Dietrichs, Brünet, von Schüz, Schirakowski und Saint-Paul. Es wurde viel getrunken, daher war die ganze Gesellschaft sehr heiter. Nach dem Essen lehrten uns die Franzosen Quadrille tanzen. Dumas spielte die Violine und Klingberg das Klavier. . . . Wie ich heraus kam, hörte ich Musik und sah bei Laternen unter den Linden tanzen. Ich ging näher und fand eine Menge französische Offiziere, die daselbst mit unseren Damen tanzten. Ich blieb daher noch eine Weile da und mußte auch einen Walzer tanzen.“

Ball in der Fasanerie.

Für die viele Gastfreundschaft fühlten sich die Franzosen zu einer Revanche verpflichtet und veranstalteten am 30. Mai in der Fasanerie einen Ball. Prinz Ludwig gibt davon eine sehr lebendige Beschreibung: „Um halb 8 Uhr ging der Zug nach der Fasanerie, wo die französischen Offiziere einen Ball gaben in folgender Ordnung: erst fuhr Heinrich (der Bruder) mit dem Obristen im großen zweisitzigen Staatswagen, mit 6 Füchsen bespannt, alle Leute in der Staatslivree. Vor und hinter dem Wagen ritt eine Ehrenwache von der Kompagnie Letit; dann fuhr ich mit dem Obristlieutnant und hinter uns folgten die Gräfin Wengierski und mehrere andere Wagen. Wie wir in der Fasanerie ankamen, empfingen uns die sämtlichen Offiziere des hiesigen Regiments nebst mehreren Offizieren von den Chasseurs aus Ratibor und Beuthen. Die Wache, die sich daselbst befand, ging ins Gewehr. Bei unserem Eintritt in den Saal ertönten Pauken und Trompeten und gleich darauf fing ein brillanter Walzer an.

(Forts. folgt.)